

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 43 (1956)
Heft: 9

Artikel: Die Herbstzeitlose
Autor: Lüchinger, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-531976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 07.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gischt und Möwenschrein –
Schlafe schlafe ein.

Pforten, die Geheimnis wahren,
Wagen, die in Abend fahren,
Letzte Häuserreihe –
Schlafe schlafe ein.

Alles das ist dein.
Schlafe schlafe ein.

Alle Welt ist dir verheißen.
Atmen! Trinken! Andichreißen!
Und Vorübersein –
Schlafe schlafe ein.

Wie solches zu trösten vermag! Es nimmt aber,
wenn wir wieder an Rheinfeldern denken, nicht un-
bedingt das Leid von den Betroffenen, mit denen
uns ein Gedicht von Hesse verbindet:

Einsame Nacht

Die ihr meine Brüder seid,
Arme Menschen nah und ferne,
Die ihr im Bezirk der Sterne
Tröstung träumet eurem Leid,
Die ihr wortelos gefaltet
In die blaßgestirnte Nacht
Schmale Dulderhände haltet,
Die ihr leidet, die ihr wacht,
Arme irrende Gemeinde,
Schiffer ohne Stern und Glück –
Fremde, dennoch mir vereinte,
Gebt mir meinen Gruß zurück!

Auf diese Weise wollte ich zeigen, daß Gedicht-
stunden Weihstunden sein müssen. Wir müssen
Stimmungen des Tages, der Jahreszeiten, Festlich-
keiten und Traurigkeiten mit hineinbeziehen, soll
unser Unterricht ein fruchtbarer sein. Dann braucht
es nicht mehr viel Erklärungen. Und wenn auch
einiges unverstanden bleibt – was tut's! Es bleibt
das Geheimnis des Gedichtes, das zu sagen, was
man nicht mehr sagen kann.

Jeden Montagmorgen beten wir als Anfangsgebet
ein Gedicht von Mörike. Nun schon ein Jahr lang.
Ein einfaches Gedicht, doch wer könnte es aus-
schöpfen?

Herr! schicke was du willst,
Ein Liebes oder Leides;
Ich bin vergnügt, daß beides
Aus deinen Händen quillt.

Wollest mit Freuden
Und wollest mit Leiden
Mich nicht überschütten!
Doch in der Mitten
Liegt holdes Bescheiden.

Quellen:

Die Hände einer Waschfrau: Erich Kästner, Lyrische Haus-
apotheke, Atrium-Verlag, Zürich.
Der Tod: Matthias Claudius, Deutsche Lyriker, Orell-
Füßli-Verlag, Zürich.
Goethe, Alles geben die Götter, ebenda.
Denk es, o Seele: Mörike, ebenda.
Gebet: Mörike, ebenda.
Schlußstück: Rilke, Ausgewählte Gedichte, Insel-Büche-
rei Nr. 480.
Einsame Nacht: Hesse, Vom Baum des Lebens, Insel-Bü-
cherei Nr. 454.
Wiegenlied für meinen Sohn: Bergengruen, Die verborge-
ne Frucht, Arche-Verlag, Zürich.
Sonnengesang: Fr. v. Assisi, Volksbuchgemeinde, Luzern.

Die Herbstzeitlose

Walter Lüchinger, Rebstein

1. Überlegungen:

Als sichere Vorboten des Herbstes gelten die nicht
gern gesehenen Herbstzeitlosen. Der Bauer ist
nicht erfreut über ihr meist zahlreiches Auftreten.
Schulkinder beachten sie wohl, aber interessieren
sich meistens nicht stärker um die Giftpflanze. Eine
Behandlung im Naturkundeunterricht der Ober-
stufe ist wohl angebracht. Sehr gut läßt sich die
Blüte und die Knolle im Herbst beobachten. Im
Frühling und Sommer dagegen bieten Blätter und
Früchte dankbare Beobachtungsobjekte. Eine
Pflanzenbesprechung im Herbst ist derjenigen im
Frühling und Sommer vorzuziehen. Im Herbst

läßt sich im Seitentrieb das voll entwickelte, junge Pflänzlein genau feststellen. Ideal wäre es, eine Besprechung im Herbst und im darauffolgenden Frühling durchzuführen.

Die methodische Behandlung erfolgt im Gruppenunterricht. Das Wunderwerk einer ganz entwickelten Pflanze mit Seitentrieb, die Aufgabe der Knolle, lassen die Kinder staunen und tief hineinblicken in Gottes wunderbare Schöpfungswelt.

2. Arbeitsmaterialien:

Zur genauen Beobachtung dienen Vergrößerungsgläser, feine Messerchen, evtl. Pinzetten. Mit einer kleinen Schaufel rücken die Arbeitsgruppen zur Pflanzenausgrabung aus.

3. Arbeitsgang:

Der Lehrer hat sich Orte mit Herbstzeitlosenwuchs gemerkt und notiert. Die Schülergruppen erhalten bestimmte Suchgebiete zugewiesen. Die Suchzeit im Freien wird genau bestimmt, ebenso auf das korrekte Verhalten innerhalb der Gruppe hingewiesen.

4. Arbeitsaufgaben:

Diese werden auf den Notizblock notiert. – Die gemachten Beobachtungen werden durch alle Schüler der Gruppe stichwortartig aufnotiert. Durch die Mitarbeit aller ist einem Allotriatreiben im Freien zum voraus Einhalt geboten.

Im Freien zu lösen:

a) Sucht Herbstzeitlosen und beobachtet ihren Standort!

b) Grabt sie mit den Wurzeln aus und beobachtet dabei, wie tief die Knollen in der Erde stecken!

Für die Lösung dieser zwei Arbeitsaufgaben benötigen die Arbeitsgruppen etwa eine Stunde Zeit. Die mündlichen Gruppenberichte, vorgetragen von einem Bericht der Gruppe, die ihn selbst bestimmte, werden durch die Schüler anderer Gruppen berichtet, ergänzt. Der Monolog soll wenn möglich zum Dialog innerhalb der Klasse werden. Der Lehrer tritt so gut als möglich zurück. Sprachliche Unkorrektheiten werden geklärt, verbessert und der Bericht schriftlich abgefaßt. Der Gruppenchef korrigiert die andern Schülerberichte seiner Gruppe.

Im Schulzimmer zu lösen:

c) Beobachtet und beschreibt die Blüten!

d) Beobachtet und beschreibt Knollen und Wurzeln!

e) Zeichnet Knollen und Blüten!

f) Erstellt eine Sammlung der Knollengewächse! Vergleicht verschiedene Knollen! Beschreibt Unterschiede, Merkmale!

g) Schreibt aus dem Pflanzenbestimmungsbuch die Merkmale der Herbstzeitlosen auf!

Gruppenbericht:

Die Blüte ist bläulichrot. Unten ist sie röhrenförmig. Oben zählt sie 6 Blütenblätter. Sie gleicht der Krokusblüte. Innerhalb der Blüte wachsen 6 Staubblätter aus der Röhre. Sie enthalten Blütenstaub. Drei Griffel überragen die Staubblätter. Sie sind weißlich. Im Frühherbst ragt die Blüte aus der Knolle. Sie besitzt keinen Stiel. Die Blüte gedeiht außer der Zeit, darum heißt die Pflanze Herbstzeitlose. Die Blätter kann man leicht verwechseln mit den Bärlauchblättern. In der Nacht und bei Regenwetter schließt sich die Blüte. Sie blüht im September und Oktober. Der Reif ist der Tod der Herbstzeitlosenblüten. Sie sind giftig. Das Vieh frißt sie nicht. Die Hülle der Knolle ist dunkelbraun. Sie ist nicht überall gleich dick. An einigen Stellen ist sie weich. Eine junge Knolle war steinhart. Die Wurzeln sprießen seitwärts heraus. Die Knolle besitzt nicht viele Wurzeln. Die längste Wurzel mißt 8 cm. Sie sind fadendünn.

V. Keel, 4. Kl.

5. Nach der Bearbeitung der Arbeitsaufgaben a) bis e) muß die *Mehrdarbietung* des Lehrers einsetzen. Sie geht ein auf den *Seitentrieb* mit dem vorhandenen Stiel, Fruchtknoten, Blättern. Das Vergrößerungsglas hilft uns, den längs durchschnittenen Seitentrieb genau zu beobachten. Unter Anwendung des Unterrichtsgesprächs finden die Schüler selbst vieles heraus. Der Lehrer entwickelt zum klaren Verständnis eine Wandtafelskizze (Lernbild). Besprochen wird auch die *Bestäubung* – *Samenanlage* – *Samenverbreitung* – *das Blatt* – *Samenkapsel* – *Giftigkeit der Pflanze* – *Entwicklung in den verschiedenen Jahreszeiten*.

Siehe Lernbild:

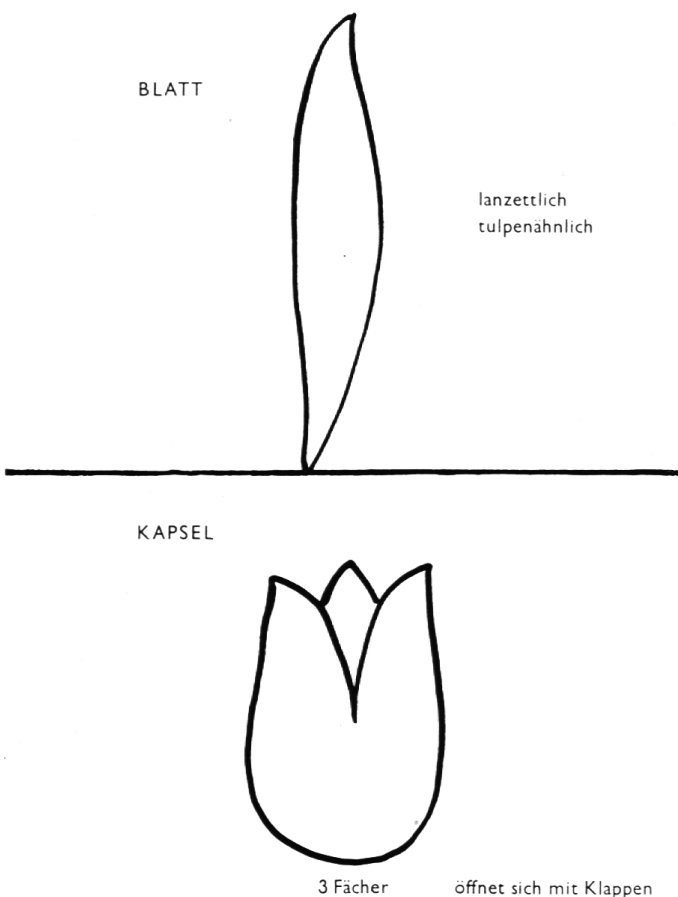
Entwicklung in den verschiedenen Jahreszeiten.

Der ziemlich schwere Mehrdarbietungsstoff wird in der 4. und 5. Klasse diktiert und in der 6. Klasse durch die Schüler, anhand der Wandtafeldarstellung, zusammengefaßt. (Eiserne Ration für spätere Wiederholungen.)

Diktat:

Was ich über die Herbstzeitlose erfuhr

Die Blüte entnimmt die Aufbaustoffe der Knolle. Sie ist der Vorratsspeicher der Blüte. Das junge Pflänzlein wächst aus dem Seitentrieb. Es ist von der braunen Hülle und von farblosen Blättern schützend umgeben. Die schon entwickelten Blättchen beginnen im Frühling zu wachsen, ebenso der Fruchtknoten mit der Samenanlage. Bald entfalten sich am Sonnenlicht drei lanzettliche, tulpenähnliche Blätter. Der großgewachsene Fruchtknoten entwickelt sich langsam zur Frucht. Die Schafe fressen die Blätter. Die neue Knolle entsteht aus dem kurzen Stengelglied zwischen den Laubblättern. Die Frucht ist eine dreifächerige Kapsel. Sie öffnet sich durch 3 Klappen im Juni. Die ausfallenden Samen werden bei Befruchtung klebrig. Sie haften so gut an den Hufen der Weidetiere. Diese verbreiten die Pflanze weithin. Die Herbstzeitlose ist eine sehr giftige Pflanze. Der Arzt verwendet ihr Gift gegen die Gichtkrankheit.



6. Die Arbeitsaufgaben f) und g) bereichern, erweitern und vertiefen das Wissen des Schülers noch bedeutend.

Die durch die einzelnen Gruppen zusammengetragene Sammlung der verschiedenen Knollengewächse kann sprachlich reichlich ausgewertet werden.

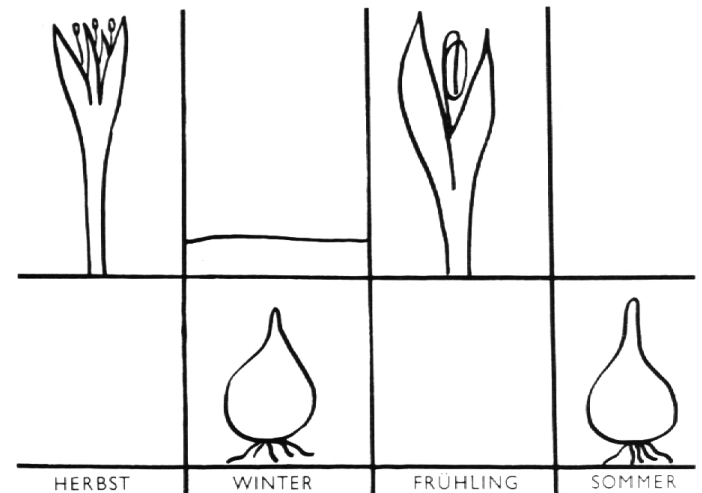
Möglichkeiten:

a) Stellt verschiedene Knollen- oder Zwiebelgrö-

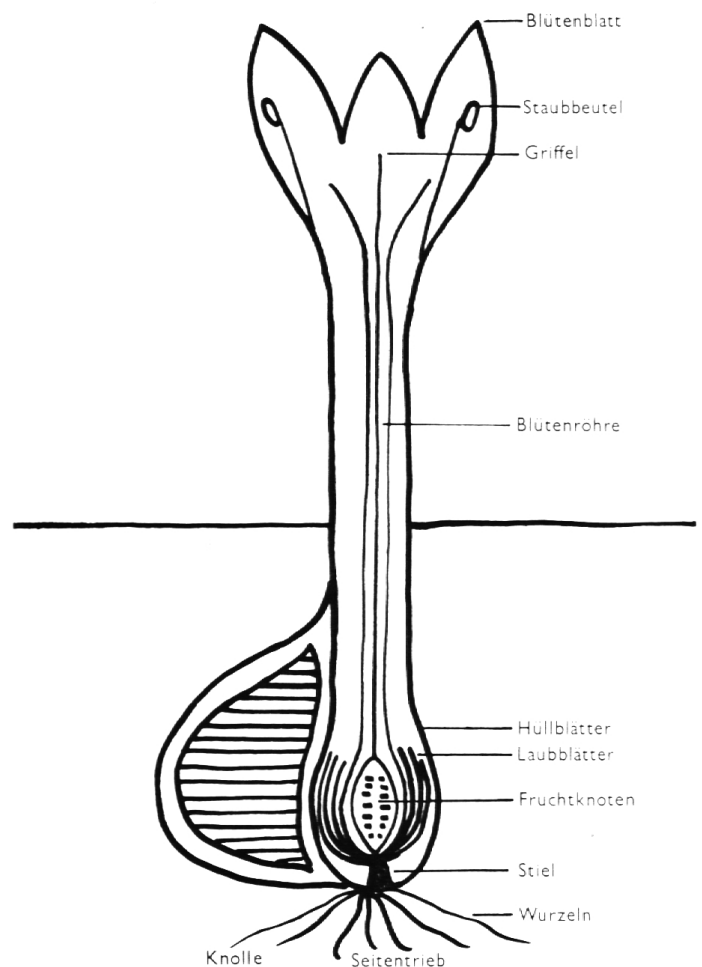
ßen fest: klückergroß, nußgroß, kinderfaustgroß usw.

b) *Namenliste* (mündlich und schriftlich):

Zwiebel	Knoblauch	Gladiole
Hyazinthen	Lauch	Osterglocke



Tulpen Schnittlauch Lilien
 Bärlauch Herbstzeitlose
 Mehrzahl üben! Passende Eigenschaftswörter dazusetzen!



c) Wir beschreiben die Däfte.

d) Besondere Merkmale in einer Tabelle festhalten.

Name	Merkmale	Geruch

Aus dem Pflanzenbestimmungsbuch notieren wir uns die Angaben über die Herbstzeitlose:

Blüte: September und Oktober.

Blütenform: Langröhrlge Blüte, einzeln, grundständig.

Inneres: Röhre mit 6teiligem Saum, 6 Staubblätter.

Blattform: 3 breite, lanzettliche Blätter, die im Frühjahr erscheinen.

Höhe: 10–20 cm.

Merkmale: Zwiebelgewächs, giftig!

Name: Herbstzeitlose, Colchium autumnale.

Verwandte: Krokus, Tulpe, Märzenstern, Knoblauch, Lilie, Gladiole, Zwiebel, Schnittlauch, Lauch, Schneeglöcklein, Osterglocke, Hyazinthe.

7. Das Märchen von der Herbstzeitlose

Der warme Märzwind strich dem Waldrand entlang. Sanft bog er die braunrindigen Haselstauden im Unterholz. Es bereitete ihm kindliche Freude, wenn die gelben Staubwölklein aus den zitternden Kätzchen aufwirbelten. Im Vorbeigehen hauchte er die Weidenstauden an, daß sie aufwachten und ihre Knospen dem Lichte öffnen sollten. Aus schattigen Wiesengründen leckte er die letzten Schneeflecken weg. Bis ins Zauberreich der dunklen Erde, wo die Blumen und Kräuter dem Frühling entgegenträumten, drang der wärmende Hauch. »Ihr Frühlingskinder, wacht auf aus eurem Schläfe, kommt doch heraus aus den fensterlosen Kämmerlein unter den blauen Himmel, an die leuchtende Sonne, beginnt den Frühlingsreigen! Die Käferlein und Fliegen brummen und summen fröhliche Musik. Die lieblichen Falter verlangen darnach, euch zu umgaukeln, euch den süßen Honig wegzuküssen.« Und die Blumen hörten die Worte, die der Märzwind flüsterte. Und nacheinander traten sie ans Licht: Das zarte Schneeglöcklein, das duftende Veilchen, die gelben Schlüsselblumen, die Müllerblümchen mit den rosig angehauchten feinen Blättchen und dem gelben Stern in der Mitte, die gesuchten Märzensterne, die Lichtblumen wie unzählige Sönnelein. Rundum drängten sich Kräuter, Halme und Dolden, allen voran der Wiesen-

kerbel, in die Höhe, alle im Sonntagsstaat. Eine Blume hatte sich erst lange nach den andern zur Winterruhe begeben, sie wollte sich dem Jahreslauf nicht anbequemen. Diese schlief nun so hart, daß sie von allem Geschehen nichts bemerkte. Wie sie endlich erwachte, waren alle die Blumenbettlein leer. Erstaunt schoß sie empor, sie vergaß sogar, sich eine Hülle umzulegen. Plötzlich stand auch sie unter den Blumenkindern und wollte im Reigen mittun. Ringsum richteten sich erschrockene Augen entrüstet auf die Arme. Erst jetzt erkannte sie ihre Blöße. Tiefe Beschämung ließ sie erröten. Mitleidige Halme suchten sie den Blicken der Neugierigen zu entziehen. Im selben Augenblick schritt der Herr über die Wiesen und las in den Augen der Umstehenden die Erregung. Gar ernst sah er auf die Fehlbare. Dann sprach er: »Weil du dich der Jahresordnung nicht fügen wolltest und durch deine Nachlässigkeit den andern zum Ärgernis wurdest, sollst du in Zukunft erst blühen, wenn die kalten Herbstwinde wehen, die grauen Nebel den Gräben entlang ziehen. Jedermann soll dich sehen, keine schlanken Halme sollen dich verbergen, keine Blätter dich vor dem Froste schützen. Damit aber niemand nach dir verlangt, lege ich ein tödliches Gift in dein Blut, und kein lieblicher Duft darf von dir ausgehen. Und die Menschen sollen dich fürder nie anders als „Herbstzeitlose“ heißen.«

Das Märchen kann als Nacherzählung einzeln, gruppenweise, klassenweise bearbeitet werden. Die Schüler notieren sich Stichworte.

8. Zeichnen: Herbstzeitlosenmärchen illustrieren.

Noch einmal zu »Allerlei Blumen«

Jos. Geißmann

Herr Kollege Lüchinger rechtfertigt nachträglich in einer Antwort an Kollege Schmid seine in der »Schweizer Schule« vom 15. Mai veröffentlichte Lektionsskizze. Es scheint mir müßig, an dieser Stelle einen Methodenstreit vom Zaun zu brechen. Dagegen sind nun diese Ausführungen in ihren Grundzügen so einseitig ausgerichtet, daß sie einer kurzen Duplik rufen.

1. Das Kind ist nicht die Verkleinerung des Erwachsenen. Es umfaßt etwas Absolutes, etwas Ganzes, das Anerkennung durch den Erzieher ver-